

the Anatomical Society (Great Britain and Ireland) ernannt.

Dr. Melanie Rubenbauer, Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie, Klinikum Bayreuth, Vorstandsmitglied der BLÄK, wurde auf der Hauptversammlung des Marburger Bundes in den Vorstand gewählt.

Professor Dr. Thomas G. Schulze, Direktor des Instituts für Psychiatrische Phänomik und Genomik, Klinikum der LMU München, ist für die kommenden zwei Jahre zum Präsidenten der International Society of Psychiatric Genetics gewählt worden.

Professorin Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Inhaberin und Direktorin des Lehrstuhls für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Universität Regensburg an der Klinik St. Hedwig und des universitären Perinatalzentrums Ostbayern, wurde für die Amtsperiode 2016 bis 2018 zur Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) gewählt.

Dr. Markus Wöhr, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie am RoMed Klinikum Rosenheim, wurde im Rahmen der 42. Gemeinsamen Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie und der Bayerischen Urologenvereinigung zum neuen Präsidenten der Bayerischen Urologen gewählt.

Preise – Ausschreibungen

Lohfert-Preis 2017

Die Lohfert Stiftung lobt 2017 zum fünften Mal den Lohfert-Preis aus, der diesmal unter dem Thema „Patientenkommunikation – Systeme zur Reduzierung vermeidbarer (Fehl-)behandlungen“ (Dotation: 20.000 Euro) steht.

Der Lohfert-Preis prämiiert praxiserprobte und nachhaltige Konzepte, die den stationären Patienten im Krankenhaus, seine Bedürfnisse und seine Interessen in den Mittelpunkt rücken. Der Lohfert-Preis soll insbesondere dazu dienen, in

der Medizin bereits implementierte Konzepte und Projekte zu fördern, die durch verbesserte Prozesse einen belegbaren Nutzen für Patienten und Mitarbeiter im Krankenhaus leisten und nachweisen. Dabei sollen mit dem Lohfert-Preis insbesondere Konzepte unterstützt werden, die in der Lage sind, den Weg des Patienten im Krankenhaus, die Kommunikation und die Patientensicherheit zu verbessern.

Bewerben können sich alle Teilnehmer in der stationären Krankenversorgung im deutschsprachigen Raum sowie Management- und Beratungsgesellschaften, Krankenkassen oder sonstige Experten. – *Einsendeschluss: 28. Februar 2017.*

Bewerbungen an: Lohfert Stiftung, Am Kaiserkaai 19, 20457 Hamburg, E-Mail: bewerbung@lohfert-stiftung.de

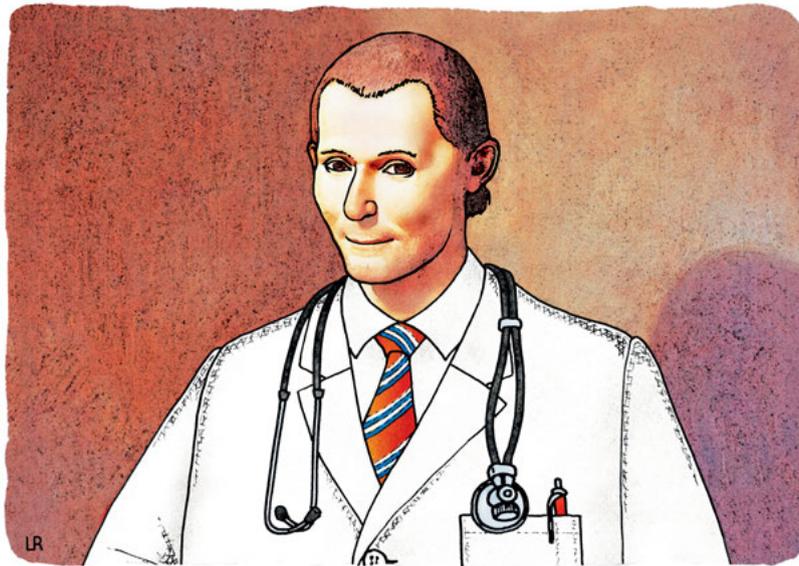
Weitere Informationen unter: www.lohfert-stiftung.de/der-lohfert-preis/lohfert-preis-2017

Glosse

Machiavelli

Macht und insbesondere die eigene Machtposition zu stärken, ist sein oberstes Ziel. Dafür wirft er moralische Bedenken über Bord und misstraut seiner Umgebung – grundsätzlich und immer. Beschrieben ist dieses Verhalten durch Niccolò Machiavelli (1469 bis 1527) in seinem Hauptwerk „Il Principe“ („Der Fürst“ – 1532 posthum).

Eine Führungskraft mit machiavellistischen Tendenzen möchte heute wohl niemand zum Vorgesetzten haben, dennoch gibt es sie unter uns. Einige moderne Manager scheinen gewisse machiavellistische Ideen geradezu verinnerlicht zu haben – ein krasser Gegensatz zu einer modernen Unternehmensführung und Personalentwicklung. Ein machiavellistischer Führungsstil, gekennzeichnet durch das rücksichtslose Streben nach Macht, kann weitreichende Folgen für das Betriebsklima



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl

und letztlich den Erfolg eines Unternehmens haben. Mitarbeiter machen womöglich nur noch „Dienst nach Vorschrift“, kündigen innerlich oder suchen schnellstens einen neuen Job. Nun konnten Forscher Grundlagen machiavellistischer Tendenzen bzw. die psychobiologischen Grundlagen dieser Persönlichkeitsausprägung identifizieren – dar-

unter eine Genvariante, die angeblich Machiavellismus begünstigen soll, nachzulesen im „Journal of Neuroscience, Psychology and Economics“ [Vol 8(1), Mar 2015, 48-57]. Die Eigenschaften Misstrauen, Amoralität und Profitstreben seien demnach diesen Menschen zu Eigen. Die Forscher haben sie als „schizotyp“ bezeichnet, das heißt Personen, die durch eine verzerrte Wahrnehmung, exzentrisches Auftreten sowie distanzierendes Verhalten in sozialen Beziehungen auffallen, nicht aber schizophran und somit psychisch krank sind.

Also CAVE alle (Personal-)Chefs: Künftig bitte mit Genetikern zusammenarbeiten, um machiavellistische Bewerber zu identifizieren,

meint der

MediKuss